



Universitätsbibliothek Paderborn

Andachts-Übungen, Auff alle Tag Deß gantzen Jahrs

In sich haltende die Außlegung deß Geheimnus, oder das Leben deß Heiligen, so auff einen jeden Tag fallet: mit kurtzen Anmerckungen über die Epistel, Betrachtung über das Evangelium wie auch mit angehengten Üblichen Andachten für allerley Stands-Persohnen

Herbstmonath

Croiset, Jean

Ingolstadt, 1724

VD18 80472346

17. Tag. Die Gedächtnus der H. Wundmahlen deß H. Seraphischen Vatters Francisci. Betrachtung von der allen Menschen nothwendigen Buß.

urn:nbn:de:hbz:466:1-44600

quàm foedare animam meam. Ich will lieber sterben / als jemahls meine Seel besudlen. Seyet nit zu Friden / ein Abscheuen zu haben von der Sünd / und habt ihr Gelegenheit zu sündigen / fliehet sie / wie die Sünd selbst. Man verfluchet nit die Sünd / wan man kein Abscheuen hat von der Gelegenheit.

Sibenzehender Tag.

Die Gedächtnus der heiligen Wundmahlen / welche wunderbarerlicher Weis dem H. Francisco eingedruckt worden.

GOTT ist wunderbarlich in allen seinen Heiligen. Es list indessen gewiß / daß GOTT einigen sonderbare Gnaden vor andern verlyhen. Daß die Wunderding / so Er in ihnen gewürcket / Ihn selbst noch wunderbarerlicher machen. Der grosse heilige Franciscus von Assis ist einer von diser Zahl gewesen. Sein Leben ist ein lautere Ketten von Herzlichen merckwürdigen Gnaden / und wunderbarlichen Thaten / welche die Barmherzigkeit Gottes so wohl an Tag geben / als die hohe Heiligkeit dises uns gemein grossen Heiligen. Das Wun-
 C 5 der /

40 Die Gedächtnus der HH. Wundmahlen/22.
der / dessen Gedächtnus die Kirch hat
wollen heiligen durch ein absonderliches
an disem Tag angestelltes Fest / ist ge-
wisß eines auß den Vornehmsten. Wir
wollen nur hie beybringen fast von Wort
zu Wort / was der heilige Bonaventura
davon geschriben.

Im Jahr 1224. Nachdem der heiligs
ge Franciscus die obriste Verwaltung
seines Ordens in den Händen des seelis-
gen Petri von Catano abgelegt / nach-
dem er in unterschiedlichen Gelegenheiten
die Allmacht Gottes bekandt gemacht
durch seine Predigen und Wunderwerck/
hat er sich auf den Berg Alvern begeben/
alldorten St. Michaels Fasten zu hal-
ten / nemlich alldorten im Fasten und
Betten 40. Tag nach der Himmelfahrt
Unser Lieben Franen bis zu End des
September in der Einsamkeit zuzubrin-
gen. Diser Berg/ welcher an den Gränz-
en ligt von Toscana / und einen Theil
macht des Apennin / ware dem heiligen
Francisco geschänckt worden im Jahr
1213. von einem Herrn des Lands mit
Namen Orlando Catanio / welcher all-
dorten eine kleine Kirchen hat bauen las-
sen für den Heiligen / und etliche Cellen
vor seine Brüder. Als sich dan der
Heilige dorthin begeben / bekame er
eins

einmahl in dem Eifer seines Gebetts
 ein starcke Einsprechung / das Evangeliz
 Buch aufzuschlagen / ungezweiflet / er
 werde darinn finden / was **GOTT** von
 ihm verlange. Nachdem er noch einige
 Zeit dem Gebett obgelegen / nimbt er
 das Buch auf dem Altar / laßt es auf-
 schlagen durch den Bruder Leo / welchen
 er allein vor seinen Gefellen bey sich be-
 halten in diser Einöde: Er eröffnet das
 Buch zu drey mahlen / und jedesmahl fin-
 det er den Passion unsers **HErrn JESU**
Christi / welches dem heiligen Francisco
 zuverstehen gabe / **GOTT** verlange von
 ihm / er solle sich noch gleichförmiger ma-
 chen dem gecreuzigten **JESU** durch grössere
 Buß: Werck.

Einstens zu Morgens gegen dem Fest
 der Erhöhung des heiligen Creuz / wel-
 ches fallet auf den 14. September / be-
 fand er sich ganz angeflammt von einer
 so inbrünstigen Lieb **Gottes** in währens
 dem Gebett / und von einer so häfftigen
 Begird / gleichförmig zu werden dem ge-
 creuzigten **JESU** / daß alle Strengheiten
 und die Marter selbstn ihme nit geduncks-
 ten zulänglich zu seyn / seinen grossen E-
 fer zu erfüllen / da sahe er unversehen her-
 unter kommen von dem hohen Himmel
 im schnellen Flug einen Seraphim / wels-
 cher

42 Die Gedächtnus der H. Wundmahlen/er
cher auf ihn los gienge. Er hatte sechs
brinnende und glanzende Flügel / zwey
erheben sich über das Haupt / zwey was
ren außgebreitet zum Fliegen / zwey an
dere bedeckten den ganzen Leib. Was
aber noch verwunderlicher ware / so er
scheinte diser Seraphim gecreuziget/
nemlich mit angehafften Händen und
Füssen an einem Creuz. Man kan ihm
wohl einbilden / was für Entsekung und
Erstaunung / was für Empfindung der
Liebe / der Freud / der Zerknirschung / der
Andacht werde gewest seyn in dem Ges
müth und Herzen unsers Heiligen / da
er diß Wunder ersehen. Er begreiffte
alsdan / er müsse nicht durch die leibliche
Marter / sondern durch die Inbrunst des
Geists / durch die Hiz der Göttlichen Lief
be verwandelt werden in seinen gecreuz
igten Jesum. Die Erscheinung wäh
rete lang / nachdem sie verschwunden/
hinterliesse sie in seinem Herzen ein wun
derliche Inbrunst / und eine noch wunder
lichere Eindruckung in seinem Leib / dan
alsobald liessen sich sehen an seinen Hän
den und Füssen die Zeichen der Nägel/
wie ers gesehen hatte in dem gecreuzig
ten Seraphim : Das ist / seine Hand
und Fuß scheinten durchstochen von
den Nägeln in der Mitten : Die Köpff
der

der Näglen sahe man zu Innerist in den Händen/ und ober den Füßen/ die Spiz aber waren auf der andern Seiten umbgeschlagen/ und in dem Fleisch tieff eingedruckt. In der rechten Seiten sahe man ein rothe Maasen / als wäre es von dem Spiz der Lanzen / auß welcher sehr oft das Blut so häufig herauß fliessete/ daß sein Rock und Schurz Tuch darvon naß wurden. Dises waren die wunderbare Maasen / welche man von der Zeiten die Mahlzeichen genennt hat.

Diser grosse Heilige / welcher wohl sahe / daß dise wunderbare Zeichen der Güte Gottes gegen seiner Wenigkeit nit lang künden verborgen bleiben seinen vertrauten Gesellen/ und anderen theils sich fürchtete / das Geheimnus Gottes offenbar zu machen / ware in grossen Aengsten. Er beruffte einige auß seinen Brüdern/ welche er vor die Geistreichiste hielte / tragte ihnen vor sein Beschwärnus überhaupt/ und insgemein / und begehrte ihren Rath. Einer auß ihnen/ welcher in Geistlichen Sachen höchstens erfahren war / nahm ab auß seinem Gesicht / und seinen Reden / er habe was wunderlich gesehen / welches sein Demuth nicht wolte entdecken. Sagt ihm also : Mein Bruder / wisset / daß Gott

zu Zeiten seine Geheimnussen euch eröff-
 net nit nur für euch/ sondern auch für an-
 dere / dessentwegen soltet ihr euch fürch-
 ten/ einmahls gestrafft zu werden / daß
 ihr vertuschet und vergraben habt das
 Talent. Der heilige Franciscus ganz
 bewögt ab disen Worten / unterwarffe
 sein Meinung und Urthel seinen Brüde-
 ren/ erzehlte ihnen ganz aufrichtig alles/
 was er gesehen/ setzte hinzu / der Jenige/
 so ihm erschienen/ habe ihm solche Sachen
 anvertrauet / welche er keinem Menschen
 nie entdecken werde. Der heilige Bo-
 naventura vermeinet / unser Heilige ha-
 be / als wie ein anderer Paulus / solche
 Geheimnussen vernommen / von denen
 keinem Menschen erlaubt ist zu reden.
 Der heilige Franciscus verblibe in seiner
 Einsöde bis zu End seiner Fasten in so in-
 brünstigen und beständigen Verzückun-
 gen der Lieb / daß er mehr einem Sera-
 phin / als irdischen Menschen gleiche.
 Nach den 40. Tagen gieng er herunter
 von dem Berg / wie ein anderer Moyses
 mit ganz feurigem und angeflamtem
 Angesicht. Wiewohlen unser Heilige
 sich äusserst bemühet/ in Geheim zu hal-
 ten vor jedermann / auch vor seinen ver-
 trautisten liebsten Brüdern dise so bes-
 ständige Denck: Zeichen einer so grossen
 Gnad/

Gnad / so liesse doch Gott selbst den Ihm angelegen seyn / selbige durch Miraculen zu offenbaren.

Es hatte sich in der Landschaft Nies ti eine ansteckende Sucht unter dem Viech außgebreitet / von welcher Schaaf und Ochsen dahin fielen / ohne daß man einis ges Mittel erfinden kunte / dem Ubel abzuhelffen. Ein grosser Diener Gottes wurde von GOTT in einem Traum ermahnet / geschwind sich zuverfügen in die Einsidleren der Minderen Brüder / wo der heilige Franciscus sich damahls außhielte / das Wasser zu nemmen / mit welchem er seine Hand und Fuß werde geswaschen haben / und damit das Viech zu besprizen. So bald der Tag angebrochen / kame diser Gottsförchtige Mann zur Einsidleren / und nachdem er heimlich etwas von diesem Wasser erhalten / besprizte er das Francke und halb todt herumliegende Viech. So bald der mindeste Tropffen sie berührt / stunden sie ganz frisch und gesund auf / laufften der Wäide zu / und also hörte die Sucht völlig auf. Der heilige Bonaventura selbst erzehlet dieses Wunder. Es ist noch ein bekandte Sach / setzet er hinzu / daß ehe und bevor der heilige Franciscus diese hochhe Gnad von dem Himmel empfangen /
sich

46 Die Gedächtnus der H. Wundmahlen/2c
sich alle Jahr umb den Berg Avern eine
Wolcken erhoben / welche in ein Hagel
Wetter aufgebrochen / die Früchten zer
schlagen / und das Land übel hergenom
men hat. Nachdem der heilige Mann
dise Wundmahlen empfangen / hat man
kein solches Wetter und Schaden nie
mahlen gehabt / welches alle Inwohner
deß Lands vor ein Wunder gehalten.

So aufmercksam und bemühet unser
Heilige gewesen / dise von GOTT em
pfangne Wundmahlen zu verdecken / hat
er doch nit verhindern können / daß man
nit gesehen die jenige / so er in Händen /
und Füßen hatte / wiewohlen er von sel
biger Zeit an Schuch getragen / und die
Händ schier allzeit verdeckter gehalten.
Die Wundmahlen wurden von vil Or
dens Genossen gesehen / welche / wiewol
sie wegen ihrer grossen Heiligkeit glaub
würdige Zeugen waren / doch dises mit
einem Eyd bekräftiget haben / allen
Zweifel zu benemmen. Etliche Cardis
näl / so mit disem Heiligen gar wohl be
kandt / haben sie zum öfftern gesehen / und
sie so wohl mit gebundner als ungebund
ner Rede angerühmt / wie der heilige
Bonaventura versicheret. Eben diser
Heilige setzet hinzu / daß / als er eins
mahls beygewohnt einer Predig / so der
Pabst

Pabst Alexander der Vierte gehalten / diser öffentlich erzehlet habe / er habe in Lebenszeiten dises Heiligen mit eignen Augen gesehen diese heilige Wundmahlen : Summus etiam Pontifex Alexander cum populo prædicaret coram multis fratribus & meiplo, affirmavit, se, dum sanctus viveret, stigmata illa sacra suis oculis conspexisse. Nach dem Todt des heiligen Francisci mehr als 50. von seinen Ordensgenossen / die heilige Clara mit allen ihren Schwestern / ein unbeschreibliche Anzahl Weltlicher Personen von unterschiedlichen Ständen haben ihrem loblichen Fürwitz ein Genügen gethan / diese in den heiligen Leib eingedruckte Wundmahlen ganz kometentlich gesehen / mit ihren Händen berührt / wie es beglaubet der heilige Bonaventura.

Was die rothe Maasen anlangt / hat sie unser Heilige allzeit verborgen mit allem Fleiß / so lang er gelebt / also daß sie keiner zusehen bekommen / als durch einen List und Vorthel. Ein Bruder / so ihn bediente / mit Namen Johannes von Losdi / als er ihn überredet durch einen heiligen Fund / seinen Rock voneinander zu ziehen / auß Vorwand / selbigen zu schlitzen / und außzulüfftern / sahe nicht allein diese Wunden / sondern legte auch seine

II. Th. Herbstm.

D

Sins

48 Die Gedächtnus der H. Wundmahlen/2c.
Finger darauf / welches dan dem Heiligen einen empfindlichen Schmerzen verursachete. Zwey andere von seinen Ordens Genossen haben auf gleiche Weis ihrem Fürwitz ein Genügen gethan / und wan man auch dise Zeugen nicht hätte gehabt / so wäre das Blut / von deme sein Rock / und Schürzl benezt waren / dessen ein augenscheinliche Proyb. Dise wunderbarliche Wunden ist nach seinem Tod von vilen Personen nach Gefallen gesehen / und wohl betrachtet worden / und man kan sagen / daß man in Lebens Beschreibung der Heiligen wenig Geschichten wird finden / welche so starck bestättiget worden / als von disen heiligen Wundmahlen. Der heilige Bonaventura / so das Leben des Heiligen beschriben 30. oder 35. Jahr nach seinem Tod / meldet / daß alle / so dise Wundmahlen gesehen und gegriffen / vermercket haben / daß es auß dem Fleisch wunderbarlich gestalte Nägel gewesen / so dermassen an demselbigen hangeten / daß wan man sie von einer Seiten druckte / sie auf der andern hervor giengen / wie harte Nerven / und von einem Stuck. Die Nägel waren schwarz / wie das Eisen / aber die Wunden an der Seiten ware roth und rundlecht / wie ein Gattung der Rosen.
Ein

Ein Edel Mann / mit Namen Hieronymus / verständiger kluger Herr / und von grossen Ansehen / weil er schwärlich dieses Wunder glauben kunte / hat es vil bedachtsamer / als alle andere in Gegenwart viler Personen besichtiget / mit eigenen Händen die Fuß / die Hand / die Seiten des heiligen Leibs angerühret / die Näglen hin und wider bewögt / und sich der Wahrheit so wohl versicheret / daß er von selber Zeit einer auß den Zeugen gewesen / welcher es mit einem End auf eine recht bewährte Weis bekräftiget. Wan auch ein solche Menge der Zeugen und Zeugnissen nit wäre / ist es genug / daß zwey vornehme Pabst es versicheret haben in ihren Bullen / und daß die Kirch deshalb ein absonderlichs Fest angestellt / welches gehalten wird an diesem Tag in der ganzen Christenheit / dieses Wunder unsterblich zu machen.

Gebett.

GHerr Jesu Christe / welcher / unsere Herzen von dem Feuer deiner Lieb anzuzünden in der Erkältung der Welt / erneuert hast in dem Fleisch des seeligen Francisci die heilige Wundmalen deines Leidens / verleyhe uns gnädig durch seine Verdienst und Vorbitt die

50 Die Gedächtnus der HH. Wundmahlen/ &c.
Gnad / unablässlich das Kreuz zu tras-
gen / und würdige Früchten der Buß zu
bringen.

Epistel St. Pauli Galat. cap. 6.

Iezte Brüder: Es sey aber weit von mir /
daß ich mich rühme / als in dem Kreuz un-
sers HERN JESU CHRISTI / durch welchen mir die
Welt gecreuziget ist / und ich der Welt. Dan in
CHRISTO JESU gilt weder Beschneidung / noch
Vorhaut etwas / sonderen eine neue Creatur.
Und alle / die diser Regel folgen werden / über
dieselbig sey Frid und Barmhertzigkeit / und über
Israel Gutes. Im übrigen sey mir niemand
ferner überlästig: Dan ich trage die Wahl- Zei-
chen des HERN JESU in meinem Leib. Die
Gnad unsers HERN JESU CHRISTI sey mit eurem
Geist / liebe Brüder / Amen.

Das vornehmste Absehen / und
Inhalt des Send-Schreibens an die
Galater / auß welchem diese Epistel
herauß gezogen / ist / die falsche Pro-
pheten zu überweisen / und zu Schan-
den zu machen / welche disen Völckern
das pure Juden-Gesatz / und inson-
derlich die Nothwendigkeit der Bes-
schneidung predigten.

Ame

Anmerckungen.

Ich trage in meinem Leib die Mahls
 Zeichen des HERN IESU Christi. Dese
 Zeichen seynd die Glorwürdige Wunds
 Mahlen/ welche der Heyland hat wollen
 halten an seinem heiligen Leib auch
 nach der Auferstehung / und welche ein
 Betwunderung und Freud werden ma
 chen denen Seeligen in der Himmlischen
 Glori durch die ganze Ewigkeit. Gibt
 es wohl vil Christen / welche heunt sagen
 können mit dem Apostl / daß sie also ge
 zeichnet seyn? Und daß das Creutz IES
 su Christi zum Theil ihr Kennzeichen
 seye. Indessen ist die Abtödtung so
 nothwendig / rechtschaffen IESum Chris
 tum zu lieben / daß es die erste Lehr ist/
 welche IESUS CHRISTUS selbst den
 gibt / so seine Jünger seyn wollen / und
 ohne selbiger muß man sich keine Rech
 nung machen / jemahls von den Jüngern
 IESU Christi zu seyn. Wan einer will
 nach mir kommen / sagt der liebe Hey
 land / der verlaugne sich selbst / der trage
 sein Creutz / und folge mir nach / und wel
 cher sein Creutz nit tragt / und sich selbst
 nit hasset / kan mein Jünger nit seyn / und
 ist meiner nit werth. Es geben auch alle
 Heilige keinso sicheres Zeichen einer kir

52 Die Gedächtnus der H. Wundmahlen / 2c.
nigen Tugend / als eben die Abtödtung.
Wan werden wir eben diese Meinung /
eben diese Hochachtung darvon haben?
Es gibt zweyerley Gattung der Abtöds-
tung / eine die Aeußerliche / welche nur
bestehet in Casteyung des Leibs / die an-
dere ist die Innerliche / und die ist eigent-
lich die Abtödtung des Gemüths / und
Herzen. Jene dämmet die Sinnlich-
keit / diese die Anmuthungen : Alle beede
seynd nothwendig / die Vollkommenheit /
ja auch die Seeligkeit zuerräichen. Das
Fasten / das Bachen / die härine Kleider /
oder Gürtel / und andere solche Cas-
teyungen des Leibs seynd gewaltige
kräftige Mittel / recht Geistreich zu wer-
den. Es ist nit ohne / daß die Heiligkeit
nit bestehet in den äusserlichen Buß-
Wercken / und daß diese auch stehen können
in der Gleisnerey. Ein andere Be-
schaffenheit hat es mit der innerlichen
Abtödtung. Sie ist allzeit ein unfehl-
bares Zeichen der rechten Frommkeit / ist
auch nothwendiger / als die Aeußerliche /
und keiner kan sich vernünfftiglich davon
entschütten. Diese ist jener beständige
Gewalt / welchen man ihme ohne Unter-
laß muß anthun / das Himmelreich zu er-
werben. Es seynd nit alle im Stand zu
fasten / härine Buß- Kleider oder Gürtel
zu

zu tragen/ keiner ist aber / welcher nit ab-
 tödten könne seine Begirten / sein Nas-
 tur / seine Anmuthungen. Vergebens
 schmeichlen wir uns / JESUM CHRISTUM
 zu lieben / wan wir nit der Abtödtung er-
 geben seynd. Man muß sich entschlies-
 sen zu einer herzhafften und beständigen
 Abtödtung / wan man will schwächen/
 und zernichten jene eigne Lieb / von wel-
 cher alle Anmuthungen ihre Nahrung
 haben. Man muß sich entschliessen / sein
 Creutz zu tragen. Unser Heyl / unser
 Leben / unser Versicherung ist in dem
 Creutz / sagt der Verfasser des Büchlein
 von der Nachfolgung JESU CHRISTI.
 Vergebens suchet man ohne dem Creutz
 das Heyl der Seelen / und den Weeg zur
 Glori. Nemmet dan das Creutz / folget
 JESU nach / und ihr werdet unfehlbar ge-
 langen zu dem ewigen Leben.

Evangelium Johan. cap. 3.

In der Zeit war ein Mensch unter den Phari-
 säern mit Namen Nicodemus / ein Oberster
 der Juden. Der kam zu JESU bey der
 Nacht / und sprach zu Ihm : Rabbi / wir wis-
 sen / daß Du ein Lehrer von GOTT kommen bist :
 Dan niemand kan die Zeichen thun / die Du thust /
 es sey dan GOTT mit ihm. JESUS antwortet /
 und sprach zu ihm : Wahrlich / wahrlich sag ich
 dir / es sey dan / daß jemand von Neuem
 D 4 ges

54 Die Gedächtnus der H. H. Wundmahlen/2c.
geboren werde/ so kan er das Reich Gottes nit
sehen. Nicodemus spricht zu Ihm: Wie kan
ein Mensch geboren werden/ wan er alt ist? Kan
er auch von Neuem in seiner Mutter Leib gehen/
und widerum geboren werden? IESUS antwor-
tet: Wahrlich/ wahrlich sag ich dir: Es sey
dan/ daß jemand widerum geboren werde auß dem
Wasser und auß dem H. Geist/so kan er nit ein-
gehen in das Reich Gottes. Was vom
Fleisch geboren ist/ das ist Fleisch: Und was
vom Geist geboren ist/ das ist Geist. Laß
dich nit wunderen/ daß ich dir gesagt habe: Ihr
müßet von Neuem geboren werden. Der Geist
blaset/ wo er will: Und du hörest sein Stimm
wohl/ und du waisst aber nicht/ von wannen er
komme/ und wohin er fahre: Also ist ein jegli-
cher/ der vom Geist geboren ist. Nicodemus
antwortet und sprach zu Ihm: Wie können diese
Ding geschehen? IESUS antwortet und
sprach zu ihm: Bist du ein Meister in Israel/
und waisst das nicht? Wahrlich/ wahrlich sag
ich dir/ wir reden/ das wir wissen/ und zeugen/
was wir gesehen haben/ und ihr nemmet unser
Zeugnis nit an. Glaubet ihr nit/ wan ich euch
irdische Ding sage: Wie werdet ihr dan glau-
ben/ wan ich euch Himmlische Ding sagen wür-
de? Und niemand fahret hinauf gen Himmel/
dan der vom Himmel herab kommen ist/ des
Menschen Sohn/der im Himmel ist. Und gleich-
wie Moyses die Schlangen in der Wüste erhöhet
hat/ also muß des Menschen Sohn erhöhet
werden: Auf daß alle/ die an Ihn glauben/
nicht verlohren werde/ sondern das ewig Leben
haben.

Be

Betrachtung

Von der allen Menschen nothwendigen Buß.

P. I.

Bedencke/ daß der Himmel mit Gewalt eroberet wird. Der Abtödtung und Buß absagen / ist dem Himmel absagen. Man muß der Welt absagen/ und ihren Gelüsten / man muß sein Creutz tragen/ seine Neigungen überwinden / seinen Anmuthungen mit dem Widerspil begegnen / sein eigne Lieb dämmen. Seine Feind muß man lieben/ sich selbst aber hassen und verfolgen. Difes ist der gerade Weeg des Ewangelii / den man halten muß / difes ist der mit Dörnern besetzte Weeg / so gen Himmel führet/ durch disen muß man gehen/ wan man dorthin gelangen will. Alle andere Weeg seynd Irr-Weeg. Seynd wir aber auf dem rechten? Befinden wir uns nicht auf einem ganz anderen Weeg? Wohin führet er uns? Es ist ein außgemachte Sach: Durch disen Weeg müssen wir gehen? Wir seynd Sünder / man muß Buß thun. Wir seynd Christen/ man muß Christo nachfolgen. Wir seynd erschaffen zu dem

D 5

Him

56 Die Gedächtnus der H. H. Wundmahlen/2c.
Himmel/ wir müssen dahin kommen/ kost
es was es wolle. Wie ist es aber?
Kommt es uns nit also vor/ als wan dise
Sachen nit uns/ sondern andere angien-
gen? Aufs wenigist handelt man heun-
tiges Tags/ und führet solche Gedan-
cken/ als wan dise wohl bedenkliche
Wahrheiten schon überjahret und veral-
tet wären. Dise ohne Außnahm allen
Sündern nothwendige Buß/ ist sie bey
den Welt/ Menschen gebräuchlich? Dise
auch von den Gerechten erforderte Buß/
ist sie heuntiges Tags bey allen Christen
im Schwung? Diser von Creuzen und
Dörneren besetzte Weeg ist nur rauch/
wan man sich lang besinnet/ ob man ihn
soll nemmen/ so bald man darauf ist/ und
mit Eifer darinn gehet/ findet man ihn
ganz eben/ fein/ und angenehm. Die
Blumen/ mit denen der Weeg der lusti-
gen Bursch scheint besträuet zu seyn/
verändern sich oft in Dörneren/ warum
soltten nit auch die Dörner/ mit welchen
der Weeg der frommen Seelen scheint
übersetzt zu seyn/ sich in Blumen verän-
dern können? Die Tugend/ so man
übet/ die innerliche Gnad/ mit welcher
man unterstüzet ist/ die wohl gegründte
Hoffnung/ an ein glückliches End zu ges-
langen/ verringeren merklich die Bes-
schwärz

ſchwärnuſſen / und benennen der Buß
alles / was ſie rauch / hart / und bitter
hat. So rauch als uns diſer Weeg vor-
kombt / die Heilige ſeynd mit Freuden
darauf gewandlet / und waren ange-
friſcht durch das Beſpiel Jeſu Chriſti.
Laßt uns ihnen nachgehen münter und
redlich / ſo werden wir erfahren gleiche
Süßigkeit / Troſt / und Leichte.

P. II.

Bedencke die Nothwendigkeit / ſo wir
haben / nit allein die Buß zu lieben / ſon-
dern würdige und rechte Frucht der Buß
zu bringen. Wir fallen oft in die vori-
ge Fehler / und in allen unſeren Beichten
klagen wir uns ſchier allzeit an von den
vorigen Sünden / weilen wir uns nit be-
ſleißten / die Urquell zu kennen / noch unſer
Herz zuergründen / noch kräftige Mittel
zu unſer Besserung anzuwenden. Wir
klagen uns an von Außſchwäiffungen
deß Gemüths / und Nachläſſigkeit im
Dienst Gottes / von gemeinen Unvoll-
kommenheiten / und gedenccken nicht / den
Geiſt der Hoffart / und Eitelkeit / von
dem wir beſeſſen ſeynd / zu unterdrucken /
heimlichen Widerwillen / boßhafte Eiz-
ferſucht / und diſe unordentliche eigne
Lieb / welche doch die vergiffte Quellen
ſeynd

58 Die Gedächtnis der H. H. Wundmahlen/2c.
seynd unserer Sünden/ zu stopffen. Wir
reißen ab die Blätter/ lassen aber den
Stoß mit der Wurzel ganz stehen/ wel-
cher hernach neues Laub wider hervor
schiebet. Wir fallen oft in vorige
Mängel/ dieweilen vor der Beicht wir
nit genugsam erwögen die Schwäre und
den Erfolg der Sünd. Wir fallen in
dise Mängel/ weilen wir die erforderete
Reu und Leid/ den ernstlichen und kräfti-
gen Vorsatz nicht haben/ welchen wir
doch haben solten. Burden wir uns
nicht schämen/ einem ehrlichen und anse-
henlichen Herrn das Wort nicht halten?
Gott begehret von uns/ wir sollen vor
Ihn eben dise Acht- und Betrachtung
haben. Ist es zu vil begehrt? Er be-
gehrt unser Buß/ dero unentbörliche
Nothwendigkeit wir erkennen/ solle doch
einsmahls Frucht bringen/ nachdem sie
bisher nichts/ als Blätter/ und die
Blüth getragen hat/ und daß dise Frucht
reiff und zeitig werden/ daß sie die Frucht
seyen/ welche mit Ehren Ihme können
anerbotten werden. Lasset uns von
heunt an bis in den Todt würcken wür-
dige Frucht der Buß. Lasset uns die
Regierung der Sünd in uns zersthören/
alle Gelegenheiten darzu treu- und red-
lich fliehen/ gute Werck ohne Unterlaß
nach

nach unserm Stand verrichten / der Gerechtigkeit Gottes durch ein unaufhörliche Buß ein Genügen läisten / überall mit einem zerknirschem und demüthigem Herzen trachten / die Göttliche Gerechtigkeit zu besänftigen / mit williger Annemmung / auß wenigist ohne Widersprechen / aller Widerwärtigkeiten dieses Lebens / so als ein Straff unserer Sünden uns zugeschickt werden.

Die Gnad / O HErr / begehre ich von Dir / dise heylsame Buß zu thun / dero die Gerechte selbst nit befreyet seyn.

Andächtige Seufzer.

Tibi soli peccavi, & malum coram te feci. Psal. 50.

Ich bekenne / daß ich gesündigt habe / und daß Du allein Zeug bist meiner Missethat. Seye auch Zeug meiner Buß.

Ipsè me reprehendo, & ago pœnitentiam in favillâ & cinere. Jobi 42.

Ich klage mich an / O HErr / von allen meinen Sünden / und will von jetzt an Dir würdige Frucht der Buß geben.

So Die Gedächtnus der H. Wundmahlen/2c.
Ubliche Andachten.

1. **D**ie Übung der innerlichen Abtödtung ist ein Gattung der Buß/ dero sich keiner zu entschürten und zu befreuen einiges Recht hat. Sie ware gemein allen Heiligen / und wohl bekandt allen denen / so ein rechte Begird haben/ vollkommen zu werden. Man darff nur fleissig Acht haben auf den Geist Gottes. Die Liebe Jesu Christi ist so Sinnreich in diesem Stuck / daß die Beslossenheit und die Mittel/ ihme selbst ein Abbruch zu thun/ welche sie denen sonst einfältigen Personen eingibt / weit über den Verstand seyn der Gelehrtesten/ und in diser Materi vor kleine Miraculen können gehalten werden. Nichts ist/ so ihnen nicht ein Gelegenheit an die Hand gibt / ihren Neigungen mit dem Widerspil zu begegnen / kein Zeit / kein Orth/ welches nicht sehr dienlich ihnen geduncke zur eignen Abtödtung/ ohne sich jemahls zuverliehren/ und auß den Schrancken zu gehen der gesunden Vernunft. Zum Exempel / sie möchten gern etwas sehen/ oder reden / das ist ihnen schon genug / eben darum die Augen zu niderschlagen/ oder zu schweigen. Die Begird / etwas Neues zu vernemen / zu hören / was
vor

vorbey gehet/ was man macht/ was man redt/ der Gelust/ ein Person zu sehen/ ein Sach zu erzehlen / oder zu vernemmen/ den Außgang einer Sach / die uns angehet/ mit einem Wort/ alles häfftige Verlangen ist ein beständige Materi zur Abtödtung desto verdienstlicher / weilen sie ganz gemein ist/ und Gott allein bewußt ist. Nemet euch an umb dise vortreffliche Übung.

2. Nichts ist so weitläuffig / als die Gelegenheiten der innerlichen Abtödtung. Eine Stückweis vorgebrachte Erklärung wird zu unserer Unterweisung sehr dienlich seyn. Ein Spruch / so sich zu unserem Vorhaben trefflich schicket/ ein Sinnreiche Scherz Red kan uns ein Ehr machen in der öffentlichen Gesellschaft/ es kan aber auch ein Gelegenheit seyn zu einem Herzlichen Opfer. Es ist fast kein Stund im Tag/ wo sich nicht ein Gelegenheit ereigne / ihme ein Gwalt anzuthun. Man sitze / oder stehe / wird man allezeit einen Platz / oder eine Stellung können finden/ die uns gar nit kommentlich / ohne dem / daß man es außersich verspüre. Seye man hundertmahl zerstöret in einem wichtigen Geschäft / wird man hundertmahl Red und Antwort geben mit gleichförmiger Sittsams
und

62 Die Gedächtnus der H. Bundmahlen/te.
und Höflichkeit / als wan man nichts zu
thun hätte. Die widerwärtige Natur
einer Person / bey welcher man sich befin-
det / die Mängel und Fehler eines Haus-
Genossen / die Undanckbarkeit eines
Menschen / deme man Guts erweisen /
können der Gedult eines recht tugend-
haften Mann vil zu schaffen geben.
Endlich die gewisse Unordentlichkeiten
deß Orths / deß Wetters / der Personen /
welche man übertragt auf ein solche
Arth / als wan man es nicht empfindete /
seynd zwar nur kleine Gelegenheiten zur
Abtödtung / kans nit laugnen / aber die
Abtödtung in disen kleinen Gelegenhei-
ten ist nit schlecht und gering / sie ist von
grossem Verdienst / und man kan sagen /
daß die gröste Gnaden eine Frucht seyn
diser kleinen Abtödtungen. Es ist kein
kleine Abtödtung / in keiner Sach sich
ausnehmen und befreyen von der Pflicht
und Schuldigkeit der Gemeinde / sich in
allen Sachen nach dem gemeinen Leben
richten und schicken / ohne einzige Acht
seiner Neigungen / seiner Ehren-Platz-
ter / seines Alters. Das ist die reiche
Brunn-Quell der grossen Gnaden / und
der Heiligkeit selbst.

Acht